Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

II. Reservelazarette im Betrieb der Militärverwaltung

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

II. Reservelazarette im Betrieb der Militärverwaltung.

▽▽▽

1. Das Garnisonslazarett

(Hauptstraße 7).

Das Garnisonslazarett, oder wie es jetzt bezeichnet wird, das Reservelazarett Zentrale, bildet den Mittelpunkt für alle Freiburger Lazarette. Nicht nur die oberärztliche Leitung und Zentralverwaltung geht von hier aus, sondern auch alle nach Freiburg kommenden Kranken und Verwundeten werden von da ab auf die übrigen Lazarette verteilt.

Daß sich hier ein überaus interessantes und bewegtes Leben abspielt, kann man sich denken; infolge seiner militärischen Genauigkeit und trefflichen Organisation ist es dem Arbeiten einer Maschine vergleichbar.

Unsere Aufgabe soll es sein, dieses Leben und Treiben zu belauschen uns zu freuen an dem großzügigen Wirken für das Wohl unserer Kranken und Verwundeten. Es ist ein Blick in ein wichtiges Gebiet der Kriegsarbeit, das, wenn auch weit hinter der Front gelegen, doch angestrengte Tätigkeit, viel Ausdauer und ernste Pflichterfüllung verlangt.

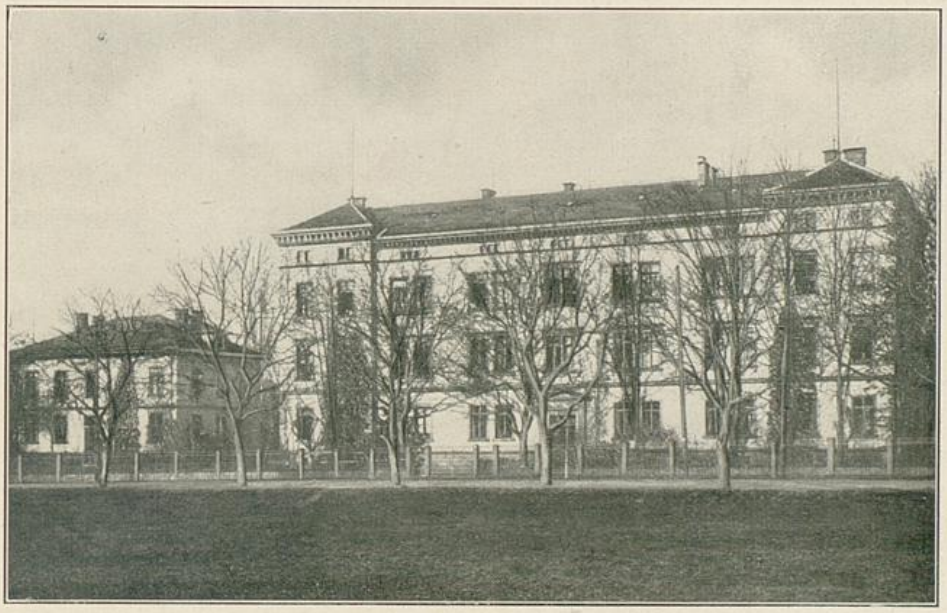
Doch zuvor einige kurze Angaben über die Entstehung des Lazarettes selbst.

Das Lazarett wurde im Jahr 1876 erbaut zu dem Zwecke, die erkrankten Mannschaften der Garnison aufzunehmen. Es liegt in dem lieblichen Stadtteil Herdern, umgeben von zahlreichen Gartenanlagen; den Hintergrund gibt die sanfte Hügelkette des Roßkopfes ab. Von außen gesehen, zeigt es sich unsern Blicken als ein großes, wuchtiges, dreistöckiges Gebäude von hellem Anstrich. Ihm angegliedert ist ein kleines, zweistöckiges Haus in gleicher Art, das für die Verwaltung und die Lazarettapotheke bestimmt ist. Beide Baulichkeiten sind umgeben von einem mit hohen Bäumen gezierten Garten, der noch einige kleinere Anlagen, wie ein Leichenhaus, eine Baracke u. dgl. birgt.

Sehen wir uns zuerst das oben erwähnte Verwaltungsgebäude an und suchen wir in dieses hineinzukommen. Das ist nicht so einfach, denn den größten Teil des Tages drängen und schieben sich in dem schmalen Hausgang leichtverwundete und wiedergenesene Soldaten, Ordonnanzen kommen

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

und gehen, Ärzte, Offiziere, Verwaltungsbeamte, Bürger aus der Stadt, hin und wieder eine Krankenschwester, alles bewegt sich nach den engen, aber so wichtigen Räumen. Wir erkennen sofort: hier ist der Kopf, die Seele der Lazarettstadt Freiburg. Hier finden wir in schlichtem Arbeitsraum den Direktor der Freiburger Reservelazarette, Generaloberarzt Dr. Boeckler. Alles, was mit der Verwaltung der Lazarette, mit der Pflege der Verwundeten zu tun hat, überhaupt alles, was mit der ins kleinste gehenden Organisation des Freiburger Lazarettwesens zusammenhängt, geht durch seine Hände. Und das sind Dinge der allerverschiedensten Art. Alles muß er kennen und beurteilen, und vieles hängt von seiner Entscheidung ab.



Das Garnisonslazarett.

Diese verantwortungsvolle, nervenaufreibende Arbeit beginnt in früher Morgenstunde, und bis weit in die Dunkelheit summen in diesen vielbetretenen Zimmern die Gasflammen, rasseln die Schreibmaschinen und ist des Gehens und Kommens kein Ende. Seit Mitte Juni 1915 ist diese allmählich zu umfangreich gewordene Stellung geteilt. Herr Generaloberarzt Dr. Boeckler ist als Reservelazarett-Direktor tätig und hat die Verteilung der Kranken und Verwundeten auf Freiburg und die umliegenden Lazarette, die Beaufsichtigung derselben in bezug auf rechtzeitige Entlassung der Kranken usw., die Verteilung des ärztlichen und Pflegepersonals unter sich, während Herr Oberstabsarzt Dr. Rahnke die chefärztliche Tätigkeit ausübt.

Dem Zimmer des Direktors gegenüber befindet sich die Lazarettapotheke, die die Reservelazarette mit Medikamenten versorgt. Daß in diesem Raume sich eine Menge von Arbeit häuft, läßt sich denken. Tagtäglich

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

kommen die Ordonnanzen und holen die verordneten Arzneien, Verbandmittel u. dgl. ab. Zwei Oberapotheker und ein Unterapotheker teilen sich in den Dienst.

Zwei weitere Zimmer sind nicht viel weniger besucht wie die zuvor beschriebenen. Es ist dies einmal das Verwaltungszimmer, der Arbeitsraum des Oberinspektors Flämig. Mit mehreren Inspektoren zusammen leitet er die gesamte Geldverwaltung der Reservelazarette. Hier liegen Verwaltungsbücher von achtenswerter Größe, Akten und Rechnungen in dicken Bündeln, und ein großer Kassenschrank birgt wertvollen Inhalt. Um Summen zum Teil recht großer Art muß es sich handeln, geschieht doch von hier aus die Löhnung und Besoldung des Lazarettpersonals, der kranken Soldaten, die Neuanschaffung von Geräten usw.

Im Zimmer gegenüber treffen wir in eifriger Arbeit den Sanitätsfeldwebel des Garnisonlazaretts, Feldwebel Bitz. Man nennt oft scherzhaft, aber nicht unrichtig, den Feldwebel die Mutter der Kompagnie; der Lazarettfeldwebel verdient diese ehrende Bezeichnung in veränderter Form zweifellos auch. Er ist genau orientiert über alle Maßnahmen im Lazarett, soweit sie nicht rein ärztlicher Art sind, und keine Unordnung entgeht seinem scharfen Auge. Seine Arbeit, besonders jetzt in der Kriegszeit, ist demnach auch eine nicht geringe, und zu ihrer Bewältigung bedarf er einer ganzen Reihe von Hilfskräften.

Und nun zu dem eigentlichen Lazarettgebäude selbst! Wie schon erwähnt, wurde es im Jahre 1876 fertiggestellt. Bei seinem Betreten sind wir erstaunt über die weiten Gänge, die hohen, luftigen Zimmer, durch deren große Fenster die liebe Frühlingssonne so herzerquickend hereinschaut. Mit seinem reinlichen, weißen Innenanstrich und dem spiegelblanken Parkettboden macht das gesamte Lazarett einen durchaus modernen Eindruck.

Im Erdgeschoß finden wir eine Reihe von Zimmern, die nicht mit Kranken belegt sind. So betreten wir gleich linkerhand das Zimmer des Polizeiunteroffiziers. Dieser hat die Aufgabe, die aus- und eingehenden Personen zu überwachen; er hat weiterhin die in seinem Zimmer hängenden Telephone, zwei an der Zahl, zu bedienen, ihm obliegen die Postsachen und noch vieles andere mehr.

In dem nächsten Zimmer finden wir die Küchenverwaltung sowie eine reichhaltige Lazarettbibliothek untergebracht. Neben diesem Verwaltungszimmer finden sich weiterhin ein großes Krankenzimmer und zwei Offizierskrankenstuben.

Rechterhand vom Eingang kommen wir in einen großen, hellen Raum, der als Untersuchungszimmer dient. Nicht unzweckmäßig ist in ihn ein kleines Dunkelzimmer für Augen- und Kehlkopfuntersuchungen eingebaut.

Neben einem großen Schlafraum für einen Teil des Lazarettpersonals befindet sich in diesem Stockwerk noch die aus zwei Zimmern bestehende Wohnung des wachhabenden Arztes und die des Lazarettfeldwebels.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Unsere Wanderung führt uns weiter nach oben in den zweiten Stock zur äußeren oder chirurgischen Station. Voll Interesse und Mitleid gehen wir durch die hellen Krankenzimmer, in denen unsere tapfern, zum Teil sehr schwer verletzten Soldaten liegen. In breiten, modernen Eisenbetten liegen sie da, aufs beste verpflegt und von aller Sorgfalt umgeben. Eine Tafel am Kopfende eines jeden Bettes gibt uns kurz Auskunft über die Personalien, Art der Verwundung und Verpflegung, und an gar mancher Tafel sehen wir mit Stolz das Eiserne Kreuz angeheftet.

Auch ein Zimmer mit Franzosen finden wir, deren gutes Aussehen den Schluß zuläßt, daß sie in gleicher Weise wie unsere Kranken gehalten werden.

Am östlichen Ende des Ganges befindet sich der Operationssaal, zu dem wir durch einen schmalen Gang gelangen, der Platz für den Sterilisationsapparat zur Entkeimung von Instrumenten, Verbandmaterial usw. bietet. Der Operationsraum selbst ist ein hoher, von vier großen Fenstern reichlich mit Licht versehener Raum. Alles in ihm ist aufs strengste den Anforderungen der modernen Aseptik angepaßt. Hell und sauber sieht alles aus, und in den weißen Glasschränken liegen in Reihen die blinkenden Werkzeuge des Chirurgen, aufs beste von dem gutgeschulten Operationswärter in Ordnung gehalten.

Ja, da spielt sich während der Vormittagsstunden ein Leben ab! Hier werden von dem ordinierenden Arzt der Station, Dr. Oehler, Privatdozent an der Universität, unter Assistenz zweier Unterärzte Verbände angelegt und gewechselt oder größere Operationen ausgeführt, wobei die Sanitätssoldaten und Wärter helfen müssen. Gewandt reichen die beiden Operationsschwestern die Instrumente und Verbandstoffe, und wenn unsere Operationen so aseptisch verlaufen, so liegt das nicht zuletzt an ihrem gewissenhaften Arbeiten. Die Aufsicht und den Schriftwechsel der Station versieht ein Sanitätsunteroffizier.

Ein durchdringendes, brummendes Geräusch lockt uns aus dem Operationszimmer in den nächsten Raum. Wir stehen in dem Röntgenkabinett. Die Bedeutung der diagnostischen Röntgendurchleuchtung ist ja so gewachsen, daß die Röntgenanlage für uns eine Notwendigkeit ist.

Und wie wird auch das Röntgenzimmer und sein Leiter in Anspruch genommen! Aus fast allen Reservelazaretten kommen die Verwundeten, teils zu Fuß, teils auf der Bahre liegend, um durchleuchtet zu werden.

In dem gegenüberliegenden Entwicklungszimmer entsteht Platte auf Platte und zeigt zerschossene Knochen, im Körper steckende, charakteristisch umgebogene Infanteriegeschosse und zerstörende Granatsplitter.

Und nun noch eine Treppe höher zur Station für innere Krankheiten. Ordinierender Arzt war bis Mitte Mai Stabsarzt Dr. Tenkhoff, nachher trat Herr Dr. Wingler an seine Stelle, als Hilfsarzt ist ihm ein Unterarzt beigegeben. Hier werden vorwiegend die erkrankten Soldaten der Garnison,

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

aber auch viele aus dem Feld erkrankt zurückgekommene Leute behandelt. Auch hier wieder die gleichen großen, hellen Zimmer, die gleiche Sauberkeit und militärische Ordnung. Den Stolz der inneren Station bildet das geräumige Laboratorium. Ausgerüstet mit Brutschränken, Mikroskop, chemischen Reagentien und Farblösungen aller Art, gibt es die Möglichkeit, alle Feinheiten der klinischen Diagnostik in Anwendung zu bringen. Auch für diesen Raum haben wir einen vorzüglich geschulten Wärter, der seine Ausbildung in der Klinik in Basel erhalten hat.

Schon während unseres Rundganges haben wir von den Gangfenstern aus einen Blick in den großen Garten des Lazarettes getan. Ihn und die in ihm zerstreut liegenden kleineren Gebäude und Anlagen zu besuchen, sei unser letztes. Unter einem geräumigen, allerhand Zwecken dienenden Schuppen finden wir ein kleines Leichenhaus mit einem jetzt allerdings nicht benutzten Obduktionsraum. An der Westseite des Gartens entdecken wir einen Stall mit allerliebsten Kaninchen und Meerschweinchen, die ein beschauliches Dasein führen. Für sie bedeutet der Krieg eine Erholung, denn in Friedenszeiten dienten sie zu bakteriologisch-wissenschaftlichen Versuchen.

Im Mittelpunkt des Gartens findet sich eine zweckmäßige, wenn auch durch ihr Äußeres etwas störende Wellblechbaracke. Sie dient augenblicklich einer neu errichteten Sanitätsschule als Unterrichtsraum. Leiter der Schule ist der Chefarzt des Lazaretts selbst; den Unterricht erteilen ein Unterarzt, ein Unterapotheker und ein erfahrener Sanitätsfeldwebel. Während erstere den mehr ärztlich-theoretischen Teil des Unterrichts geben, unterweist der letztere die auszubildenden Sanitätssoldaten in dem so überaus wichtigen praktischen Teil des Verbindens, der schnellen Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Verletzungen und der speziellen Krankenpflege. Und eine bunte Anzahl von Lernenden hat der Krieg hier zusammengeworfen. Neben der Uniform des Artilleristen, Infanteristen und Trainsoldaten sieht man den schwarzen Rock des Theologen; neben dem im Zivilleben dem Arbeiterstand angehörenden Soldaten den Lehrer und Naturwissenschaftler; neben dem berufsmäßigen Krankenwärter den Ingenieur der Bagdadbahn in Kleinasien. Acht Wochen dauert der Unterrichtskursus, und dann werden die geprüften Sanitätssoldaten hinausgeschickt ins Feld, um (von manchen in ihrer Arbeit aus Unverstand nicht gewürdigt) ihre schwere, ernste, gefahrvolle Pflicht zu erfüllen und vielleicht so manches Menschenleben zu retten.

Noch zu erwähnen wäre, daß sich im Erdgeschoß des Lazarettgebäudes die Küche, der Vorratsraum, ein Speiseraum und eine Kantine befindet. Ebenso besitzt das Lazarett einen großen Desinfektionsraum, in dem die Kleider, Bettwäsche usw. sämtlicher Infektionskranker der Garnison unter gespanntem, überhitztem Wasserdampf sterilisiert werden.

Was die Anzahl der Verpflegten betrifft, so wurden bis zum 1. August 1915 1540 Soldaten mit 33649 Tagen verpflegt.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die Seelsorge wurde durch die Herren Garnisonspfarrer Weber für die Katholiken und Ebert für die Protestanten ausgeübt.

Und nun, nachdem wir das Lazarett besucht, können wir uns wohl das Urteil bilden, daß hier Freund und Feind gut verpflegt wurden, daß zu ihrer Wiederherstellung alles getan wurde, was in unsern Kräften stand.

Wenn wir die vielen frohen Gesichter unserer Patienten sehen, so erkennen wir auch, daß das eifrige Bemühen des ärztlichen und des Pflegepersonals nicht umsonst war, daß es (bis auf einen verschwindend kleinen Teil) geglückt ist, die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen, und aus den Verletzten wieder fröhliche, hoffnungsfrohe Menschen zu machen.

Wenn einem derselben diese Zeilen zu Gesicht kommen sollten, so wird er sich dankbar und froh der Zeit im Freiburger Garnisonslazarett erinnern.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

2. Das Barackenlazarett in Freiburg

(Barackenlazarett Nr. 10 des Militärfiskus, Schlüsselstraße).

Wenn in der Zentrale der Freiburger Lazarette die Kranken und Verwundeten verteilt werden, kann man viel lange Gesichter bei denen sehen, die ins Barackenlazarett bestimmt werden. Mit dem Wort „Baracken" verbindet die Mehrzahl anscheinend eine unklare Vorstellung von etwas sehr Häßlichem, Kahlem, von Karbolgeruch und ansteckenden Krankheiten. Und in der Tat, wer das Barackenlazarett, wenigstens wie es im Winter noch aussah, flüchtig von außen betrachtete, fand diese Vorstellung durch das wenig einladende Äußere der langen, schwarzen Gebäude in etwa bestätigt. Dazu kommt, daß das Barackenlazarett eines der drei reinen Militärlazarette ist, das einzige, das ganz ohne freiwillige Hilfskräfte arbeitet, so daß all die persönlichen Beziehungen und Interessen fortfallen, die andere Lazarette mit der Bevölkerung verknüpfen.

Schließlich war das Lazarett zu Beginn seiner Tätigkeit vor allem mit Haut- und Geschlechtskranken belegt worden. All das hat zur Folge gehabt, daß das größte aller Freiburger Lazarette am wenigsten bekannt und volkstümlich ist.

Wir hoffen, daß diese Zeilen eine Reihe von Vorurteilen gegen das Lazarett und seine Bewohner zerstreuen und dazu beitragen werden, dem Barackenlazarett die Beachtung zu sichern, die es verdient. Und wie jeder Kranke sich binnen kurzem dort draußen behaglich und heimisch gefühlt hat, wird mancher Leser die schlichten, schwarzen Holzhäuser mit mehr Interesse und größerem Wohlwollen betrachten.

Um den vielseitigen Betrieb, den dieses Lazarett umschließt, vollständig zu erfassen, wird es sich empfehlen, seinen ganzen Werdegang zu verfolgen.

Am 10. Mobilmachungstage kam der Befehl, ein Barackenlazarett zu errichten, wie es in Friedenszeit seit langen Jahren vorgesehen und in allen Einzelheiten vorbereitet war. Als Platz wurde das unbebaute Gelände zwischen Jacobi- und Hauptstraße ausersehen, ein feuchter Wiesengrund, durchquert von Lerchen- und Schlüsselstraße. Die Lage konnte trotz des schlechten Baugrundes nicht besser sein: Vor dem Winde geschützt, im sonnigsten Teile der Stadt, unmittelbar neben der Zentrale und zwei großen Lazaretten, durch deren Operationssäle und andere Hilfsmittel es seine notwendige Ergänzung findet. Dazu bequem erreichbar durch die neue Straßenbahnlinie Herdern-Siegesdenkmal, auf der die Wagen mit den Verwundeten sich direkt vom Güterbahnhof hierherführen lassen.

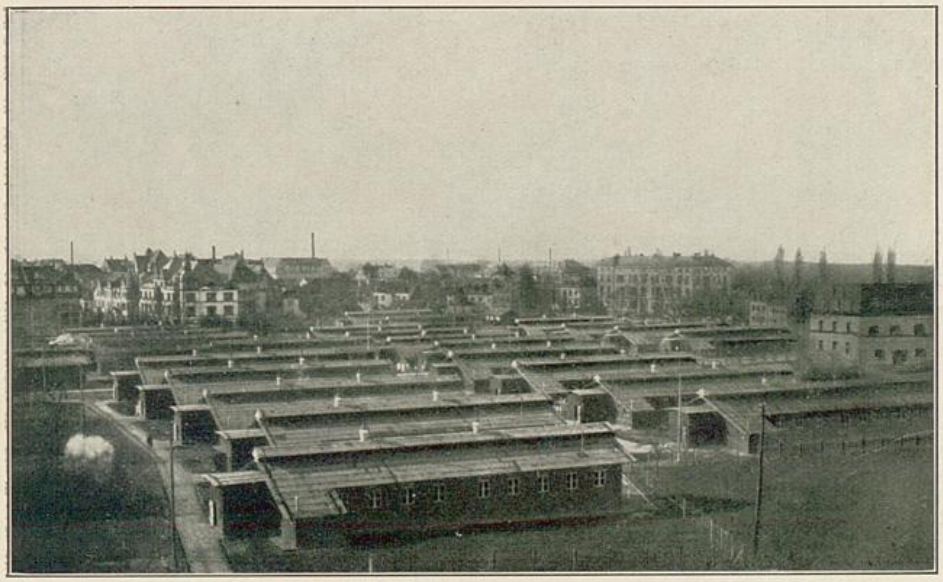
Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Die leichten Holzgebäude bedurften keiner großen Fundamentierungsarbeiten, gleichwohl waren Kanalisation und Wasserleitung für so viele Gebäude mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft, so daß erst anfangs Oktober die ersten Baracken bezogen werden konnten.

Der Haupteingang wurde an das Stadtende der Schlüsselstraße, Ecke Jacobistraße, gelegt und die Lerchenstraße völlig gesperrt.

Am Haupteingang steht auch das Verwaltungsgebäude, dahinter liegt der Tagraum, und schließlich steht am andern Ende neben der Hauptstraße das Leichenhaus.

Die übrigen 23 Baracken in zwei Straßen angeordnet, sind völlig gleich bis auf zwei, die als Isolierbaracken etwas größer gebaut sind und aus zwei völlig getrennten Abteilungen mit asphaltierten Fußböden bestehen.



Barackenlazarett.

Jede Baracke ist 28 m lang, 7 m breit, 5 m hoch und gewährt Platz für 30 Kranke. Ein Vorraum dient als Windschutz. Hinter der zweiten Türe liegt rechts der Abort mit 2 Spülklosetts, am andern Ende der Baracke ist rechts das Zimmer für ein bis zwei Wärter abgeteilt, links die Teeküche und das Badezimmer mit einem Herd, Badeofen und Badewanne. Geheizt wird der große Raum durch zwei Öfen in der Achse des Gebäudes, das Abzugsrohr des Ofens ist durch einen Blechschacht zum Dach und ins Freie geführt, der unter dem Fußboden her mit der Außenluft, über dem Fußboden mit der Baracke in Verbindung steht, so daß die warme Heizluft den Auftrieb und die Beschleunigung der Lüftung besorgt.

Das ganze Gebäude besteht aus einfachen Bretterwänden, die mit Teerpappe verschalt sind, ebenso ist das Dach mit Teerpappe gedeckt. Die Innen-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

wände sind weiß getüncht, ohne jede Verzierung, doch sorgen die Insassen dafür, daß die Wände nicht so ganz ohne Schmuck bleiben.

Der Fußboden (geölte Holzdielen) liegt nicht auf dem Erdboden auf, sondern schwebt frei über dem gutbeschotterten Grunde; dieser Luftraum ist ringsum durch sorgfältige Ummauerung eingeschlossen und bildet einen vorzüglichen Wärme-Isolator. Die Heizung hat die Nachteile der dünnwandigen eisernen Öfen: schnelles Heißwerden und schnelles Ausgehen, daher ständige Überheizung und ein entsprechender Verbrauch an Heizmaterial. Es wurde im Winter ein Heizdienst eingerichtet, der die Öfen von Baracke zu Baracke während der Nacht nachfüllte, und so dauernd angemessene Wärme erzielt; dank der reichlich gegebenen Decken hat wohl kein Kranker gefroren.

Im Sommer wurden die Baracken sämtlich von außen weiß getüncht zur Abwehr der Sonnenstrahlen. Der Erfolg war überraschend. Gegenüber den nicht getünchten Baracken zeigten die getünchten Baracken eine um fünf Grad Celsius niedrigere Temperatur.

Das Innere einer solchen Baracke ist durchaus licht und freundlich, der Platz für 30 Mann überaus reichlich bemessen, und jeder Kranke hat sich auch in Kürze in seiner Baracke heimisch gefühlt.

Neben seiner Baracke steht dem nicht bettlägerigen Kranken noch der Tagraum zur Verfügung, ein großer Saal, dessen Wände in freundlichen Farben übermalt sind. Hier fand die Weihnachtsfeier statt. An Werktagen wird hier die Post ausgegeben, Klavier, Harmonium und zahlreiche Gesellschaftsspiele bieten die nötige Zerstreuung an Regentagen.

Da viele Kranke nicht imstande sind, die Kirche zu besuchen, schon aus zeitweiligem Mangel an brauchbaren Uniformen, erwies es sich als notwendig, ihnen Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst und zur Beichte zu schaffen. Die Seelsorge versehen die Garnisonspfarrer Ebert und Weber. Die dem Lazarett benachbarten Schwestern haben in freundlicher Weise den Altar hergegeben, ein Harmonium konnte gleichfalls beschafft werden, und an Sonn- und Festtagen wird im Tagraum Kirche gehalten.

Außer dem Tagraum birgt das Gebäude noch das Zimmer des wachhabenden Arztes, das Aufnahmezimmer und die Unteroffiziersmesse.

Im großen ganzen war das Lazarett, wie es jetzt steht, Ende Oktober völlig fertig, was nachher noch geschah, waren Verbesserungen und Veränderungen, deren Notwendigkeit der Betrieb ergab.

Es ist nicht überflüssig, sich von den Kosten des Ganzen ein Bildzu machen:

Jede Krankenbaracke hat ca. 12000 Mk. gekostet.

Insgesamt 400000 Mk. inkl. Fundamentierungsarbeiten, Kanalisation, Installation, Weganlagen und Umzäunung.

Jedes Bett einschließlich Wäsche kostet rund	90.—	Mk.
Für rund 700 Betten	60000.—	„
Die übrige Einrichtung ca.	20000.—	„

Das Lazarett stellt demnach einen Anlagewert von 480000 Mk. vor.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Um noch ein paar weitere Zahlen zu bringen:

Von Mitte Oktober 1914 bis zum 1. August 1915 zählte das Lazarett 127 122 Verpflegungstage. Dazu kommt die Löhnung der Kranken und des Personals, Beleuchtung, Heizung und Ersatz des verbrauchten Materials, so daß die Unterhaltungskosten gleichfalls ganz gewaltig sind. Das Krankenbuch zeigte am 1. August die Ziffer 5223.

Diese hohe Krankenziffer bedingt auch ein Anwachsen aller Abteilungen der Verwaltung.

Als wichtigstes der Gebäude bedarf das Verwaltungsgebäude noch eingehender Würdigung.

Welche Schreibarbeit Aufnahme, Führung und Entlassung von 400 bis 500 Kranken macht, kann kein Außenstehender ermessen. Ein Sanitätsfeld-

Barackenlazarett. Inneres einer Baracke.

webel, unterstützt von einem Vizefeldwebel, mehreren Unteroffizieren und zahlreichen Schreibhilfen, ist von früh bis spät vollauf mit Erledigung der Korrespondenz, Urlaubserteilungen, Diensteinteilung des Personals, Führung der Krankenlisten und Herstellung der Rapporte beschäftigt.

Die Post, die an andern Lazaretten von einem erledigt werden kann, beschäftigt hier reichlich einen Postunteroffizier und zwei Gehilfen.

In der Kammer arbeitet ein Vizefeldwebel mit drei Gehilfen und sie sind trotz vielfacher, sinnreicher Einrichtungen, die zur Erleichterung der Arbeit erdacht worden sind, reichlich beschäftigt.

Der Lazarettinspektor als Leiter des ganzen wirtschaftlichen Apparates arbeitet gleichfalls mit drei Gehilfen, und sein Amt ist kein Ruheposten. Aus einer Küche werden hier rund 600 Kranke und ein Personal von mehr als 100 Köpfen verpflegt.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die Beköstigungszettel eines einzigen Tages sind ein stattlicher Pack und die Zahlenreihen der Rapporte schier endlos. Verpflegung und Löhnung, Einkauf, Prüfung und Ausgabe von Nahrungsmitteln, Überwachung der Zubereitung von all den zahlreichen Gerichten, die bei außergewöhnlicher Beköstigung zur Ausgabe kommen, all das liegt hier in den Händen eines Mannes. Nur große Erfahrung und Umsicht, vor allem eiserner Fleiß vermögen dieser Aufgabe gerecht zu werden, und trotzdem hat jeder persönliche Wunsch, soweit möglich, noch immer offenes Ohr und baldige Erfüllung gefunden.

Noch eines darf im Verwaltungsgebäude nicht vergessen werden: die Kantine. Lediglich ein Verschlag im Korridor des Gebäudes, wird sie auf Rechnung des Lazarettes betrieben. Aus der Kantinenkasse wurde zur Weihnachtsbescherung beigesteuert, eine Ostergabe an jeden Kranken und Sanitätssoldaten verteilt, vor allem sind die ganzen hübschen Anlagen an den Baracken zum großen Teil aus Kantinemittel bestritten worden. Wie in allen Kantinen findet der Kranke hier vom Bleistift bis zur Taschenlampe alles, was er an kleinen Bedürfnissen kennt, vor allem auch Wurstwaren, Kuchen, Obst, Bier, Limonade und Tabak. Der Umsatz ist der hohen Krankenzahl entsprechend ganz erstaunlich. Der Verkehr in dem Verwaltungsgebäude ist während des ganzen Tages gleichmäßig rege, es wimmelt schon am frühen Morgen von Lieferanten, Ordonnanzen, Urlaubern und Kranken, die in irgend eine Klinik geschickt werden.

Zwischen 9 und 11 Uhr, zur Zeit der Hauptvisiten, ist es verhältnismäßig still im Verwaltungsgebäude, von 11 Uhr ab erfolgt bereits wieder die Ausgabe der Kleider an Urlauber und Entlassene, desgleichen die Ausgabe der Urlaubsscheine. Um 1/2 2 Uhr ist Appell des Personals, bis 5 Uhr erfolgen Entlassungen, dazwischen kommt und geht die Schar der Krankenwärter zum Essenholen, Wäsche-, Holz-, Kohlenempfang usw. Jede Stunde fast hat ihre festgesetzte Bestimmung.

Die meisten Verwundeten kommen in das Lazarett direkt aus den Wagen der Straßenbahn. Auf ein Trompetensignal sammeln sich alle Wärter und Sanitätssoldaten beim Eintreffen eines Transportes am Ende der Urbanstraße.

An der Hand einer Übersichtstafel verteilt der diensttuende Unteroffizier die Verwundeten auf die Baracken. Unmittelbar darauf erfolgt ein starker Andrang des Personals zur Küche, denn zuerst gilt es für die Speisung der Kranken zu sorgen. Die Tätigkeit des Arztes beginnt meist erst am nächsten Tage. Bei der großen Zahl der gleichzeitigen Zugänge, 40 und mehr, haben alle Verwaltungszweige tagelang ein bedeutendes Mehr an Arbeit zu leisten. Die Einziehung der Uniformen erfolgt sofort, da sie für die Kontrolle der Kranken unentbehrlich ist, jeder Mann erhält seine Garderobenummer, die auch jedesmal auf seinem Urlaubschein steht. Sobald als möglich folgt dann die Aufstellung von Impflisten, Löhnungslisten, Benachrichtigung des Truppenteils und der Angehörigen.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Der größere Teil der Barackenbewohner kommt auf eigenen Füßen dort hin, denn das Lazarett ist in erster Linie für Leichtverwundete und nicht bettlägerig Kranke bestimmt zur Entlastung der bequemer eingerichteten Kliniken, die den Schwerverwundeten vorbehalten werden müssen.

Wie bereits erwähnt, wurden die ersten Baracken mit Haut- und Geschlechtskranken belegt. An dieser Station war als erster ordinierender Arzt Stabsarzt Prof. Dr. Jacobi tätig. Am 15. Januar 1915 erlag er einer Lungenentzündung, die Folge einer Erkältung auf dienstlicher Reise zur Vogesenfront. Monatelang hatte er seinem, den Strapazen nicht mehr gewachsenen Körper die Anstrengungen des Dienstes an den Baracken auferlegt. Selbst als er schon die Schwere seiner Erkrankung fühlte, brachte er es nicht über sich, seinen Posten zu verlassen, und noch zwei Tage vor seinem Ableben gab er, schon ein Sterbender, im Bett seine Unterschriften für dienstliche Schriftstücke. Von anderer Seite ist seinerzeit die Bedeutung Jacobis als Arzt und Lehrer hervorgehoben worden, denen, die am Barackenlazarett unter und neben ihm arbeiteten, wird er als wohlwollender Vorgesetzter und pflichtgetreuer Soldat vorbildlich in Erinnerung bleiben.

Der Errichtung einer zweiten Station für Haut- und Geschlechtskranke folgte die Einrichtung zweier chirurgischer und einer inneren Station, einer Ohrenstation und einer Station für Starrkrampf. Mit wechselndem Bestand und in verschiedenen Baracken haben sich diese Stationen erhalten, in jüngster Zeit kamen dazu je eine Beobachtungsstation für chirurgische und innere Erkrankungen und eine Station für Nervenkranke, die als einzige bereits wieder aufgelöst ist. Zurzeit bestehen am Barackenlazarett folgende Stationen:

3 chirurgische Stationen, davon sind der einen unter Prof. Hotz im allgemeinen die schwereren Fälle und Beobachtungsfälle zugewiesen; die zweite chirurgische Station unter dem prakt. Arzt Dr. Model ist ebenfalls eine rein chirurgische Station, während die dritte unter Leitung des Stadtarztes Dr. Brodersen auch leichte innere Erkrankungen aufnimmt.

1 innere Station unter Leitung des Prof. de la Camp. Diese jüngste Station, der aus ganz Südbaden die Beobachtungsfälle, vor allen Dingen Tuberkulöse, zugewiesen werden, ist die größte von allen. Während eine Station im allgemeinen aus drei Baracken unter einem ordinierenden und einem assistierenden Arzt besteht, umfaßt sie nicht weniger als sechs Baracken, an welchen neben dem leitenden Arzt noch Privatdozent Dr. Küpferle und drei assistierende Ärzte tätig sind. Ein eigenes Röntgenkabinett dient den Untersuchungszwecken dieser Station.

2 Stationen für Haut- und Geschlechtskranke. Die Station des verstorbenen Stabsarztes Dr. Jacobi übernahm sein Assistent Dr. Kall. Sie dient in erster Linie der Behandlung der Syphilis mit kombinierter Salvarsan-Quecksilberkur. Die zweite Station, ursprünglich

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

von Dr. Brodersen geleitet, untersteht jetzt dem hiesigen Spezialarzt Dr. Bennetz, Stabsarzt der Landwehr a. D. Ihr werden außer der Gonorrhöe alle Hautkranken zugeteilt.

1 Station für Ohrenkranke unter Leitung des Prof. Dr. Bloch ist unter allen Stationen die kleinste, aber wegen der großen Zahl der Ohrenerkrankungen im Feld ständig voll belegt, vor allem mit chronischen Leiden, deren Träger als dienstunbrauchbar entlassen werden.

Dem Charakter des Lazarettes als Leichtverwundeten-Lazarett entsprechend ist die Zahl der Todesfälle außerordentlich gering. Bei der Krankenziffer von 5223 waren bis 1. August 1915 nur 16 Todesfälle zu verzeichnen. Davon entfallen 11 auf Starrkrampf, 3 auf Lungentuberkulose, bei 2 Todesfällen war die Ursache nicht völlig sicher festzustellen. Es handelte sich um frische Verwundung.

Alle Fälle von Starrkrampf wurden auf einer halben Isolierbaracke (Nr. 23) untergebracht. Professor Hotz und Professor Straub leiteten die Behandlung, die auch hier kein günstigeres Resultat zu liefern vermochte als anderwärts.

Der Gesundheitszustand des Personals war gleichfalls durchaus erfreulich, schwerere Erkrankungen waren überhaupt nicht zu verzeichnen, trotzdem die ungünstigen Arbeitsverhältnisse im Barackenlazarett gerade die Möglichkeit zu Erkältungskrankheiten und Infektionen aller Art in erhöhtem Maße boten.

Abgesehen von den schwerer Verwundeten auf der Station des Prof. Hotz und den Schwindsüchtigen, beherbergt das Barackenlazarett nur Leichtverwundete und Leichtkranke. Für diese Klasse von Patienten ist es der geeignetste Platz. So unersetzlich wertvoll die weibliche Pflege bei den Schwerkranken ist, so kann sie bei dem Leichtkranken ungünstig wirken. Mit dem sorgfältigen Eingehen auf jede kleinste Beschwerde und jede persönliche Eigenart des Kranken verwöhnt und verweichlicht sie denselben, läßt ihn sich zu sehr nachgeben und verlängert unnötig den Zustand des Genesens. Hier dagegen ist der Kranke immer Soldat, und, soweit immer angängig, werden alle Äußerlichkeiten, die den Soldaten kennzeichnen, auch beibehalten.

Die Zahl von 30 Kranken auf einen Raum ist sehr günstig gewählt. In einem größeren Raum hören die Störungen auch des Nachts niemals auf, immer ist irgend ein Patient oder Wärter in Bewegung. Hier dagegen ist der Raum klein genug, um ein kameradschaftliches Zusammenleben zu gestatten, und anderseits zu groß, als daß der einzelne mit seinen besondern Beschwerden oder gar Launen zu sehr in den Vordergrund träte.

Ferner wird jeder Kranke, sobald es sein Zustand erlaubt, zu Arbeiten herangezogen, er beginnt im Bett bereits mit dem Legen von Verbandzeug, dem Schreiben von Kopftafeln und andern kleinen Arbeiten. Sobald er aufsteht, hilft er innerhalb der Baracke dem Wärter, der ohne solche Unterstützung von seiten der Kranken der Arbeit kaum gewachsen wäre.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Sobald er umhergeht und arbeitsfähig ist, wird er zu Gartenarbeiten herangezogen. Die ganzen Anlagen und Gemüsebeete, Kegelbahn und Spielplatz sind von Kranken angelegt und im Stand gehalten.

Was mancher bei der Arbeit oder der orthopädischen Übung, zu der er kommandiert wird, nicht lernt, das lernt er beim Spiel. Manch Verwundeter, der aus Mangel an Selbstvertrauen oder Furcht vor Schmerz seine Glieder noch nicht gebraucht, wie er könnte, greift, von der Lustigkeit der Kameraden angesteckt, zur Kegelkugel oder zum Krockethammer und probiert sein Heil.

Barackenlazarett. Verwundete bei der Gartenarbeit.

In einer Ecke des Lazaretts ist ein kleines Tiergehege angelegt, welches das besondere Interesse des Chefarztes hat, allerhand junges Viehzeug, Kaninchen und Meerschweinchen, Schafe, Ziegen, Jungfüchse, Eulen und Krähen, ein Durcheinander wie in der Arche Noah. Das Gehege ist vor allen Dingen zur Fütterungszeit umlagert von Kranken, und mancher sonst Willensschwache hat sich an den Krücken dorthin geschleppt und über der Freude am Treiben der jungen Tiere eine Weile seine Beschwerden vergessen.

Auch der Lazarettbetrieb an und für sich, die ständige Bautätigkeit, die Tischlerwerkstatt, das Kommen und Gehen der zahlreichen Besuche regen die Aufmerksamkeit des Kranken beständig an und halten ihn in Verbindung mit der Welt des Alltags und der Pflichterfüllung.

Es ist eine kleine Stadt für sich, und ihre Bewohner sind nicht vor die enge Wahl zwischen Krankensaal und Straße gestellt. Tätig und nützlich

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

sobald er sich regen kann, wird der Kranke niemals sich selbst zu sehr nachgeben, er bleibt stets Soldat und ist sich dessen bewußt, was er an Pflichten noch zu erfüllen hat.

Keineswegs fehlt es auch an Vergnügungen, die fern von aller Nützlichkeit und Pflicht, lediglich der Zerstreuung dienen. Selbstverständlich hat das Lazarett auch seine Hauskapelle, die fast täglich abends ein kleines Konzert gibt, und außerdem haben gerade in letzter Zeit eine Reihe von Künstlern Freiburgs und Liebhaber aus den Kreisen seiner Bürger in dankenswertester Weise sich bereit erklärt, den Kranken künstlerischen Genuß heiterer und ernster Art zu bieten. Es vergeht kaum eine Woche ohne solche Veranstaltung, die jedesmal an den 500 Barackenbewohnern ein dankbares Publikum findet.

Inzwischen hat das Barackenlager sein Sommerkleid angezogen, die schwarzen, unscheinbaren Häuser strahlen in blendendem Weiß, die Anlagen sind in üppigstem Wachstum, und bis in den späten Abend schallt aus den weitgeöffneten Baracken Musik und Gelächter. Der Anblick gar des hellbeleuchteten Lagers an einem Sommerabend bei Mondschein könnte einen zeitgenössischen Dichter reizen.

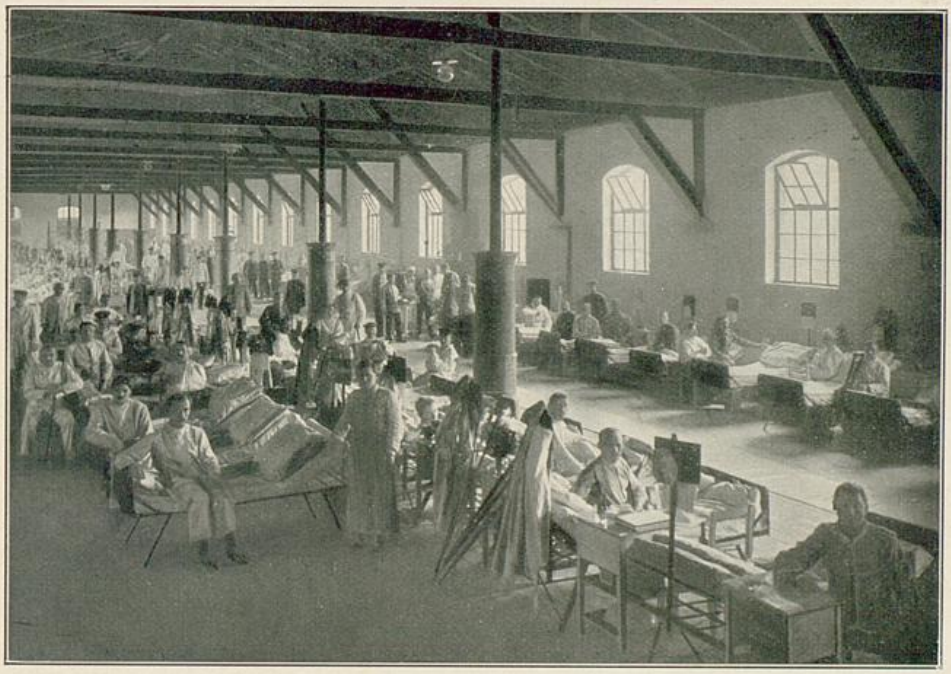
Aus einem Gegenstand der Scheu ist das Barackenlazarett eine Sehenswürdigkeit der Stadt geworden, vielleicht erwirbt es sich auch die Liebe und das Interesse, das Freiburg seinen andern Lazaretten in so reichem Maße entgegenbringt.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

3. Reservelazarett Exerzierhaus

(Sautierstraße 4).

Unser Lazarett liegt im nördlichen Teile der herrlichen Dreisamstadt, unmittelbar östlich der Bahnlinie. Wie der Name schon verrät, wurde das Gebäude nicht eigens zur Aufnahme von Helden des Schlachtfeldes neu erstellt, sondern es diente schon lange einem andern Zweck. Es ist die Exer-



Exerzierhaus. Inneres.

zierhalle für die Freiburger Garnison. Wo sonst der dumpfe Schritt des angehenden Vaterlandsverteidigers im Einzelmarsch sich vernehmen ließ, dort gleitet jetzt langsam und leise die Pflegerin zum Bette des im Feuer erprobten Helden. Einst schneidige Kommandoworte der ausbildenden Vorgesetzten, jetzt kaum hörbare Anordnungen der leitenden Ärzte. Kein Wunder, daß sich so mancher, der aus früheren Tagen das Exerzierhaus kannte, bei seiner Aufnahme als Verwundeter in demselben nicht mehr auskennen will.

Innerhalb der Mauern der Erbgroßherzog-Friedrich-Kaserne bietet das Lazarett keinen besonders auffallenden Anblick. Ein Raum von etwa 100 m Länge und 14 m Breite mit einfachen Mauern und einem Holzdache, das ist

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

alles; aber 120 Betten fanden bequem Aufstellung darin. Freilich genügte die Exerzierhalle nicht sofort den Anforderungen eines Lazarettes. Zu diesem Zwecke mußten erst verschiedene Änderungen vorgenommen werden.

Auf der Ostseite wurde ein leichter Anbau angelegt, in dem für Polizei, Ärzte, Schreibstube, Vorräte, Bad und Küche die nötigen Gemächer hergerichtet wurden.

Alle diese Zimmer wurden durch kleine Öfen heizbar gemacht. Für die Wärme im Saale, welcher mit einem Dielenfußboden belegt wurde, sorgen zehn große Öfen. Und wer im Herbst mit einigem Bedenken ob der genügenden Heizung dem Winter entgegensah, mußte sich angenehm enttäuscht sehen, wenn er bei Sturm nnd Wetter in Winterkälte den mollig erwärmten Krankensaal betrat. Die Beleuchtung wurde durch mehrere elektrische Lampen erreicht, die in den dunkeln Abendstunden ein überflutendes Licht verbreiten und dem Ganzen einen eigenen Reiz geben. Weitere Vorrichtungen brauchten nicht getroffen zu werden, abgesehen von einem bedeckten, heizbaren Gang in die ebenfalls heizbar gemachten Aborte und von kleinen Verschlägen an den Wänden des Krankensaales, welche aus Tuch, gestiftet von guttätigen Seelen, hergestellt sind und dem Personal als Aufenthalt dienen. In der Mitte des Saales wurde ein herrlicher Altar aufgestellt. Hier wird der Krankensaal zum Gotteshaus, wo die Angehörigen beider Konfessionen allsonntäglich hingeführt werden zu den Wassern, fließend aus Erlöserquellen. Seelsorger waren die Garnisonspfarrer Ebert und Weber. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern ein solcher Gottesdienst bleiben am Altar Gottes, umlagert von deutschen Kriegern, die nun auch Gott geben, was Gottes ist, nachdem sie in blutigem Kampfe dem Kaiser gegeben haben, was des Kaisers ist.

Das Lazarett wurde am 24. Oktober 1914 eröffnet und ist durchschnittlich belegt mit etwa 90 Verwundeten und Kranken. Der Betrieb ist ein rein militärischer. Militärische Vorgesetzte, stellvertretender Lazarettinspektor Nosch und Sanitätsfeldwebel Dobler, führen die Verwaltung, Aufsicht und Berichterstattung, in Händen von Soldaten liegt die Versorgung der Krieger. Ihnen zur Unterstützung haben auch einige Damen ihre Kraft zur Verfügung gestellt.

Die ärztliche Behandlung ist verteilt auf verschiedene ordinierende Ärzte, denen Unterärzte zur Seite stehen, während das Ganze der Oberaufsicht des Generaloberarztes Dr. Böckler unterstellt ist. Unter den ordinierenden Ärzten wären zu erwähnen Prof. Dr. Schüle, Dr. Zimmermann, welcher sich schon im Herbst 1914 einem Lazarettzug nach der Türkei anschloß, und Dr. Haal. Von den Unterärzten wären die Namen zu nennen: Schaar, Schefers, Onken, Falk und Hoppe, von den freiwilligen Pflegerinnen die Damen Hirschel, Kahn, Hörner und Pindikowski. Die Zahl der behandelten Patienten betrug bis August 1915 1027 in 25000 Pflegetagen.

Für die Unterhaltung der Insassen des Lazaretts ist durch die Bibliothek, Musik- und Gesangsabende in weitgehendem Maße gesorgt. Zwischenhinein kommt ein Karten- oder sonstiges Spielchen, wobei oft ein Bett als Tisch

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

dienen muß, weil eben der dritte Mann zum Skat ans Bett gebannt ist. Nicht zu vergessen die Konzerte, welche von den Kranken selbst veranstaltet werden und manchen Sonnenstrahl auf die rauhe Soldatenstirne zu zaubern oder trübe Wölklein zu verscheuchen wußten.

Eine stimmungsvolle Feier versammelte am Weihnachtsabend alle Angehörigen des Lazaretts um den Weihnachtsbaum. Überaus reichliche Bescherung hatte stattgefunden, und Lieder und Ansprachen wechselten und verschönerten den Abend.

Das ist in großen Zügen ein Bild vom Reservelazarett Exerzierhaus in der Nordkaserne. Wie mancher tapfere Krieger mag, nach langer Fahrt

Exerzierhaus. Ärzte und Pflegepersonal.

aus Feindesland in der einzigen Breisgauperle angekommen, erschrocken sein, als er zu jener Gruppe gesellt wurde, auf deren Täfelchen „Nordkaserne" stand. War's nicht genug mit der Kasernenluft während der Dienstzeit, kommt man auch als verwundeter Held nicht an der Kaserne vorüber, so mag mancher gedacht haben. Und doch zeigt unser Exerzierhaus, daß man auch in kranken Tagen manch schöne Stunde innerhalb der Kasernenmauern verbringen kann. Außerdem hat ein solches Lazarett in der Kaserne noch eine ganz besondere Bestimmung. Tag für Tag treten sie an, die jungen Vaterlandsverteidiger zu ernstem Üben, zu ernster Arbeit. Und unter diesen exerzierenden Truppen nehmen sich die erprobten Helden in ihren Krankenkleidern so wohl aus. Und immerfort haben sie sich gegenseitig auch leise

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

etwas zu sagen. „Härtet euch ab, damit ihr das, was wir begonnen haben, zu einem glücklichen Ende führen könnt“, so sagen die Krieger, die schon durch ihr bloßes Erscheinen, ab und zu auch mit dekorierter Brust, den jungen Soldaten stets ein Ansporn sind. Und die jungen hinwiederum bringen gar oft durch ihr Tun auf dem Kasernenhofe, nicht zuletzt durch ihr munteres Spiel, dem alten Krieger viele heitere Stunden und das Bewußtsein: Wenn wir auch sobald nicht mehr kampffähig sind, wir haben einen Nachwuchs, der unser würdig ist zum Wohle des Volkes und des Vaterlandes.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

4. Ortslazarett Hildaschule

(Bismarckstraße 4).

Wie die Mehrzahl der großen Schulgebäude, deren stattliches Äußere und zweckmäßige Ausstattung der Stolz Freiburgs ist, wurde auch die Hildaschule sofort mit Beginn der Mobilmachung der Heeresverwaltung als Lazarett zur Verfügung gestellt. Zu dieser Verwendung ist sie in hohem Maße geeignet durch Lage, Bauart und Einrichtung.

Die Hildaschule ist ein aus Mittelbau und zwei Flügeln bestehendes, aus weißem Sandstein erstelltes Gebäude an der Ecke der Bismarck- und Rheinstraße, unweit des Hauptbahnhofes. Sie wurde in den Jahren 1894/95 zur Aufnahme einer erweiterten Volksschule für Mädchen errichtet. Die Anstalt besitzt in drei Stockwerken 26 große Unterrichtsräume, 5 mittelgroße Zimmer für Direktion und Lehrer und eine Anzahl kleinerer Gelasse. Alle Räume sind luftig und hell; die meisten von ihnen sind gegen Süden oder Osten gerichtet, gewähren der Sonne freien Zutritt und gestatten durch die großen Fenster einen prächtigen Ausblick über den großen baumbestandenen Schulhof sowie benachbarte Gärten hinweg auf die Stadt mit dem ehrwürdigen Münster und auf ihre Bergumrahmung.

Weite Gänge und zwei breite Treppenanlagen vermitteln den inneren Verkehr des Hauses, zu dessen besondern Vorzügen noch ein im Kellergeschoß gelegenes Duschebad mit angrenzendem Ankleideraum gehört.

Die Umwandlung des Schulhauses in ein Lazarett konnte bei solchen Vorbedingungen keine große Schwierigkeit finden. In kürzester Frist standen an Stelle der Schulbänke und Katheder die bekannten einfachen eisernen Bettstellen in Reih und Glied, und wo noch vor wenigen Tagen fröhliche Kinder die Gänge und Treppen mit munterem Gelächter und Geschrei erfüllt hatten, zogen bald die ersten Kranken und Verwundeten ein. Die Lehrer- und Konferenzzimmer wurden zu Ärzte- und Verwaltungszimmern eingerichtet und die kleineren Räume zu Polizeistube, Teeküchen und Vorratskammern bestimmt. Es stehen demnach dem Lazarett zur Verfügung:

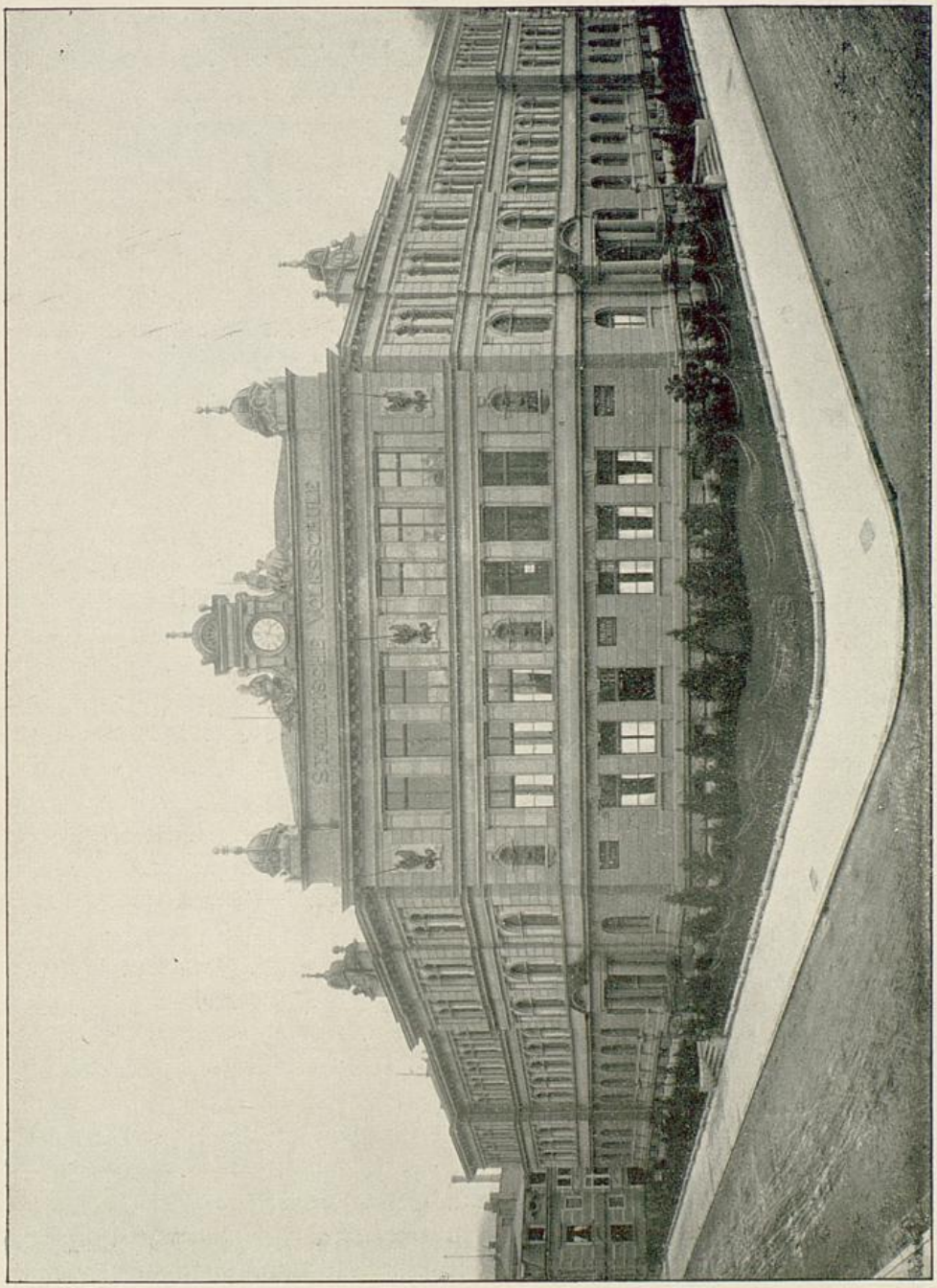
21 Krankenzimmer mit insgesamt 285 Krankenbetten, 1 Isolierraum, 2 Tagesräume, 3 Ärztezimmer, 1 Verwaltungszimmer, 1 Polizeistube mit Kantine, 1 Flickstube, 2 Schlafräume für 20 militärische Krankenwärter, 1 Schlafraum für die Polizei- und Sanitätsunteroffiziere, 1 Schlafraum für den wachhabenden Arzt, 3 Teeküchen, 3 Vorratskammern, das Duschebad im Kellergeschoß und die für Veranstaltungen sehr geeignete Turnhalle.

So günstig nun die nach alledem sich ergebenden äußeren Bedingungen waren, so schwierig gestaltete sich — insbesondere in den ersten Monaten —

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

die innere Einrichtung und die Verwaltung des eigentlichen Lazarettbetriebs. Diese Schwierigkeit gründete sich darauf, daß die Hildaschule, ebenso wie die Stühlingerschule, aber im Gegensatz zu den andern Lazaretten Freiburgs, als sogenanntes Ortslazarett errichtet wurde, d. h. zunächst als eine Art Krankensammelstelle und große Revierstube gedacht war. Als solche war sie eine rein militärische, vom Roten Kreuz in keiner Weise abhängige oder unterstützte und verwaltete Anstalt, gewissermaßen eine Filiale des Garnisonslazaretts. Ein Vertrag mit der Stadt stellte das Haus in „kasernenmäßiger Ausrüstung" zur Verfügung der Militärbehörde und bestimmte, daß die Kostverpflegung durch die städtische Volksküche erfolgen solle. Als „Ortslazarett" fand die Hildaschule aber auch keinen Platz im Etat der Militärintendantur. So war in der Tat von keiner Seite für mehr als eine Krankensammelstelle Vorsorge getroffen. Jedoch schon in den allerersten Zeiten nach der am 12. August 1914 erfolgten Betriebseröffnung wurden dem Hause nicht nur die erwarteten Maroden und Fußkranken, sondern auch schwerer Erkrankte und Verwundete zugewiesen, so daß es binnen kurzer Zeit genau wie alle Schwesteranstalten in überwiegender Zahl Verwundete und daneben Kranke der verschiedensten Art beherbergte. Es war keine kleine Aufgabe, den hieraus sich ergebenden Anforderungen gerecht zu werden und einen geregelten Lazarettbetrieb einzurichten und zu erhalten. Daß es dennoch gelang, der Schwierigkeiten Herr zu werden, ist dem Entgegenkommen von Sanitätsbehörde und Stadtverwaltung, einer sehr willkommenen einmaligen Geldunterstützung von seiten der Museumsgesellschaft und des Roten Kreuzes zu verdanken, vor allem aber der Freigebigkeit einer großen Anzahl von Privaten, insbesondere Freunden und Patienten der ordinierenden Ärzte, denen allen hiermit nochmals herzlich für ihre Opferfreudigkeit gedankt sei! So wurde es möglich, nicht nur für die allerdringendsten ersten Bedürfnisse zu sorgen, sondern auch den Lazarettinsassen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Sehr gemütlich sind vor allem die Tagesräume eingerichtet, in welchen sich die Leute bei der auch im Lazarett unentbehrlichen Zigarre aufhalten können und ein reichhaltiges Lesematerial zur Hand haben; in einem solchen Tagesraum ist sogar ein Klavier vorhanden. Als große Wohltat werden die in den beiden oberen Stockwerken eingerichteten Badezimmer empfunden. Manche Einrichtungsgegenstände konnten mit geringen Mitteln im Hause selbst hergestellt werden, was gleichzeitig für einzelne Verwundete eine freudig ergriffene Gelegenheit zu nützlicher Betätigung bot. So wurden aus Kisten, die in der Stadt gesammelt waren, ganz zweckentsprechende und dabei hübsch aussehende Nachttischchen gefertigt, die auf nur 80 Pfennig das Stück zu stehen kamen. Pantoffeln mit linoleumunterlegten Filzsohlen wurden hergestellt, Bettische, Stellkissen usw. zusammengezimmert. Größere Mittel erforderte die Beschaffung eines Vorrates von Leibwäsche und Lazarettkleidung — die Bettwäsche wird von der Stadt gestellt — und die Errichtung einer Flickstube. Anfang des Jahres 1915 stellte sich eine so erschreckende

Badische Landesbibliothek Karlsruhe



[Hildaschule.

31

Abnahme der Wäschebestände heraus, daß eine vollständige Neuorganisierung dieses wichtigen Betriebes und große Neuanschaffungen notwendig wurden. Das Lazarett hatte das Glück, auch hierfür reiche Zuwendungen zu erhalten und in Frl. Marie Eimer eine tatkräftige Verwalterin und Ordnerin der Wäschestube zu gewinnen.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Der Lazarettbetrieb wurde, wie schon erwähnt, am 12. August 1914 eröffnet. Jedes der drei Stockwerke des Hauses bildete eine Station für sich: im ersten Stock ordinierte Dr. von Stalewski, im zweiten Stock Sanitätsrat Dr. Linden, im dritten Stock Dr. Locherer. Als im Dezember 1914 Sanitätsrat Dr. Linden ausschied, übernahmen die beiden andern Herren seine Station zu gleichen Hälften so lange, bis am 1. März 1915 Dr. Keller eintrat und die zweite Station erhielt. Die geschäftliche Leitung des Lazaretts wurde dem als Stabsarzt reaktivierten Dr. Locherer übertragen. Als assistierende Ärzte sind die Herren Wolf, Dr. Mertz und Schultz-Henke tätig. Die früheren assistierenden Ärzte Fecht, Flaskamp, Hirschlaff und Frl. Lion haben andere Wirkungskreise erhalten.

Zur Wartung der Kranken sind durch die Militärverwaltung 20 Militärkrankenwärter, darunter 2 Kriegsfreiwillige, zugeteilt. Außerdem haben sich mehrere Freiburger Damen und Herren den Ärzten als freiwillige Pfleger zur Verfügung gestellt, und zwar zurzeit die Damen: Athenstädt, Grötzinger, Kaltenbach, Pflüger, Schede, Johanna Veiel und die Herren Hebting und Pompl.

Die Verwaltung liegt in den Händen des Lazarettinspektors Draenert. Die Seelsorge für die Katholiken wird von Vikar Eckert, für die Protestanten von Garnisonspfarrer Ebert ausgeübt.

Zur militärischen Beaufsichtigung des Hauses in sanitärer Beziehung ist ein Sanitätsfeldwebel und ein Sanitätsunteroffizier kommandiert; außerdem sind zwei Polizeiunteroffiziere zur Aufrechterhaltung der militärischen Ordnung vorhanden.

Der Morgenkaffee, das Mittag- und Abendessen werden, wie schon erwähnt, von der städtischen Volksküche geliefert; im Hause selbst werden nur Zwischenmahlzeiten und individuelle Gerichte für Magen- und Darmkranke, sowie der Nachmittagskaffee gekocht. In den hierzu bestimmten sogenannten Teeküchen sind folgende Damen tätig:

Erster Stock: Frau Oberstabsarzt Kübler (Leiterin), Frau Brandt (stellvertretende Leiterin), Frau Truog, Frl. Kempf, Frl. Pensky.

Zweiter Stock: Frau Hofrat Schmalz (Leiterin), Frau Kreisschulrat Ziegler (stellvertretende Leiterin), Frl. Bender, Frl. Menny, Frl. Roesler, Frl. Schaaf, Frl. Schick.

Dritter Stock: Frl. Kohlund (Leiterin), Frau Faller, Frau Müller, Frl. Locherer, Frl. Martha Veiel.

Bis zum 1. August 1915 haben im Ortslazarett Hildaschule 2394 Verwundete mit 66800 Verpflegungstagen und Kranke Aufnahme gefunden, darunter auch vorübergehend 152 Franzosen. Alle Insassen scheinen sich im Lazarett außerordentlich wohl zu fühlen, und es ist für die darin tätigen Personen eine Befriedigung, anerkannt zu sehen, daß ihre Bemühungen dankbar gewürdigt werden; setzt doch jeder sein Bestes daran, den Aufenthalt im stillen Lazarett so angenehm wie möglich zu machen. Nicht zum wenigsten tragen hierzu die verschiedenen Festlichkeiten und Veranstaltungen bei. Obenan

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

steht der hohe Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Hilda, welche anfangs September 1914 das Ortslazarett Hildaschule mit einer eingehenden, dreieinhalbstündigen Besichtigung beehrte und sich teilnehmend mit jedem der zahlreichen Verwundeten unterhielt. An Weihnachten fand eine stimmungsvolle Feier in der Turnhalle statt, wobei jeder Kranke eine kleine Gabe erhielt; mit den von der städtischen Forstverwaltung in entgegenkommender Weise gestellten schönen großen Tannenbäumen waren alle Krankenzimmer geschmückt, und so kam mancher brave Krieger leichter über die gerade am Weihnachtsfest so schwere Trennung von den Seinen hinweg. Auch Silvester wurde ent-

Hildaschule. Ärzte und Pflegepersonal.

sprechend gefeiert. Sehr erhebend und von echt patriotischem Gefühl durchglüht gestaltete sich die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers und obersten Kriegsherrn. Durch eine kernige Ansprache von Stabsarzt Dr. Locherer eingeleitet, wechselten künstlerische Darbietungen mit patriotischen Liedern ab.

Mehrfache, auf den Krieg bezügliche Vorträge von Professoren der Universität, sowie Konzerte, deklamatorische Leistungen und kleine Theatervorstellungen sorgten zu allen Zeiten für Unterhaltung und Belehrung der Verwundeten.

Im Laufe des Winters 1914/15 wurde auch ein Schulunterricht im Hause selbst ins Leben gerufen für Leute, welche nicht ausgehen können, aber einem elementaren Unterricht in dem für ihr späteres Fortkommen nützlichen Buchführen, Rechnen usw. reges Interesse entgegenbringen.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

5. Ortslazarett Stühlingerschule

(Eschholzstraße 67).

Im westlichen Stadtteile Freiburgs wurde in den Jahren 1906 bis 1908 für die 1200 Kinder dieses Stadtteiles eine Knaben- und Mädchenschule von der Stadtgemeinde errichtet. Zwei schöne große Bauten im deutschen Frührenaissancestile liegen einander gegenüber, ein Turnhallenbau zwischen beiden und Verbindungsarkaden schließen einen mit Bäumen bepflanzten Hof ein, der unmittelbar hinter dem malerisch einschneidenden Chor der Herz-Jesu-Pfarrkirche liegt. Erbaut wurde die schöne Anlage durch Zusammenwirken des städtischen Hochbauamtes mit dem Erbauer der Stühlingerkirche, dem Baudirektor Meckel. Das Schulgebäude liegt an der städtischen Straßenbahnlinie, so daß die ankommenden Insassen des Lazarettzuges in die neuen luftigen Krankensäle des „stabilen" Lazarettes mit der elektrischen Straßenbahn schnell und bequem umziehen können. In dieser Schule ist im untersten Geschosse ein Schulbrausebad und eine ausgedehnte Männerbadeanstalt eingerichtet, die dem Lazarette unersetzliche Dienste und Wohltaten leistet.

Es wurde diese Knabenschule zum Ortslazarett durch vertragsmäßiges Zusammenwirken der Stadt mit der militärischen Sanitätsbehörde. Die Stadtgemeinde stellt das Gebäude mit der kasernenmäßigen Inneneinrichtung und gibt die Verköstigung (drei Mahlzeiten) gegen eine Vergütung von 2,50 Mk. pro Tag und Kopf. Die Vespermahlzeiten werden von Liebesgaben verabfolgt. Die Militärverwaltung stellt die Ärzte, Krankenwärter und beschafft die Arzneien und Verbandmittel. Eine Reihe Damen aus der Stadt helfen eifrig bei der Pflegearbeit. Das Lazarett ist dem Garnisonslazarett als der „Reservelazarettzentrale" angegliedert (s. Einleitung: Die Gliederung der Lazarette).

Rein baulich eignet sich die Stühlingerschule, wie es sich im Laufe der Zeit immer mehr zeigte, von den Freiburger Schulen mit am besten zu einem Krankenhaus. Die glücklich gelöste Platzfrage in der Verteilung von 34 Zimmern auf drei nicht zu lange Flügel des dreistöckigen Gebäudes ermöglichte es, 285 Betten hygienisch einwandfrei aufzustellen, ohne daß die Größe des Betriebes unübersichtlich wurde oder das Pflegepersonal zu große Wege zu gehen hatte. Das ganze Haus hat Zentralheizung, Warmwasserversorgung, außerdem ließ die Stadt in den meisten Krankenzimmern, welche keine Gasbeleuchtung hatten, elektrisches Licht legen. Die Küche fand im Kellergeschoß Aufnahme, wo sich auch die Vorratskammern und Bäder befinden. Das erste Stockwerk enthält außer Krankensälen das Verbandzimmer, das auch als

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Operationsraum dient, den gemütlich ausgestatteten Tagraum, in dem eine reichhaltige Büchersammlung und das von der Firma Welte & Söhne hier zur Verfügung gestellte elektrische Klavier Aufnahme fanden, dann das Zimmer für den Lazarettinspektor und einen Raum für die Ärzte und Helferinnen.

Als das Lazarett am 16. August 1914 eröffnet wurde, lag die Absicht vor, nur Leichtverwundete und innere Kranke darin unterzubringen; bald aber machte die große Zahl der Verwundeten es notwendig, auch in das Stühlinger Lazarett Schwerverwundete zu legen. Das zwang zum weiteren Ausbau der sanitären Einrichtungen. In dankenswertester Weise wurden dem Lazarett als Liebesgaben Geldmittel zur Verfügung gestellt, so von der

Ortslazarett Stühlingerschule. (Phot. C. Gehl in Freiburg.)

Freiburger Museumsgesellschaft 500 Mark, und andern Vereinen und Privatleuten, womit die Einrichtung des Operationszimmers, chirurgische Instrumente, Sterilisationsapparate usw. angeschafft wurden. Diese Einrichtungen wurden besonders notwendig, als die Unterbringung des größten Teils der französischen Verwundeten, die bis dahin in mehreren Lazaretten verstreut gewesen waren, im dritten Stockwerk des Stühlinger Lazaretts dauernd schwere chirurgische Fälle ins Lazarett brachte.

Die ärztliche Versorgung der Patienten liegt in den Händen von drei ordinierenden und drei assistierenden Ärzten, die vertragsmäßig für die Dauer des Krieges von der Militärbehörde verpflichtet sind. Die Verwaltung besorgt der Lazarettinspektor. Die Pflege der Verwundeten und Kranken geschieht durch militärische Krankenwärter, während die weiblichen Hilfskräfte sich in

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

die Besorgung der häuslichen Arbeiten, Verteilung des Essens, Instandhaltung der Wäsche usw. teilen. Die Bereitung der Kost ist von der Stadt Schwestern der Gengenbacher Franziskanerinnen übertragen, und jeder, der Gelegenheit hatte, bei einer der Mahlzeiten zugegen zu sein, wird sich überzeugt haben, daß die Verpflegung allen Anforderungen in bester Weise entspricht.

In der geräumigen, mit dem Hauptgebäude durch einen gedeckten Gang verbundenen Turnhalle findet der Gottesdienst für beide Konfessionen statt,

Ortslazarett Stühlinger. Pflegepersonal und Verwundete.

der für die Katholiken nacheinander durch die Herren Dr. Berger und Kaplan Faller, für die Protestanten durch Pfarrer Dr. Hermann von Haslach besorgt wurde. Ebenso dient die Turnhalle bei den allgemeinen Lazarettfeiern, an Weihnachten, Silvester, Kaisers Geburtstag usw., als Festsaal oder wenn freundliche Darbietungen musikalischer oder deklamatorischer Art den Kranken ihren Aufenthalt im Lazarett abwechslungsreicher gestalten sollten.

Am 23. Oktober 1914 besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Hilda von Baden das Lazarett und sprach sich in anerkennender Weise über das Gesehene aus; ebenso zollten französische und schweizerische

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzte, unter ihnen Professor Kocher-Bern, dem Lazarett bei ihrem Besuch ihren vollen Beifall.

Im 1. Kriegsjahr, also bis zum 1. August 1915, wurden 2526 Kranke und Verwundete in 64646 Verpflegungstagen verpflegt. Das Lazarett sucht seine Aufgabe, den Patienten ihre Gesundheit nach Kräften wiederzugeben, zu erfüllen, den vaterländischen Gedanken hochzuhalten und zu betonen, der dem genesenen Krieger den erneuten Auszug in die Front nicht als hartes Muß, sondern als entschlossenes Wollen empfinden läßt.

Die Behandlung der französischen Verwundeten richtet sich in allen Stücken nach der Genfer Konvention. Sie sind in denselben licht- und luftreichen Sälen untergebracht wie die Deutschen und genießen vom dritten Stockwerk des Lazaretts die herrliche Aussicht einerseits auf die Stadt und die Schwarzwaldberge, anderseits über die Rheinebene nach dem Kaiserstuhl und den Vogesen. Ihre Beköstigung und ärztliche Behandlung unterscheidet sich in nichts von der der Deutschen. Jedes Zimmer hat seinen Ältesten, der für Ordnung zu sorgen hat und etwaige Wünsche dem Arzt vorträgt. Jeden Tag ist den Franzosen eine Stunde lang Gelegenheit zu freier Bewegung im großen Schulhof geboten, Sonntags können sie am Gottesdienst teilnehmen und haben eine große Zahl französischer Bücher und Schriften zur Verfügung. Französische Zeitungen erhalten sie nicht. Am Weihnachtsabend wurde eine besondere Feier für sie abgehalten, bei der der Hausgeistliche eine französische Ansprache an sie hielt. Von den französischen Verwundeten selbst wie auch den französischen Ärzten ist die gerechte und billige Behandlung im Stühlinger Lazarett dankbar jederzeit anerkannt worden.

Auch in seelsorglicher Beziehung waren sie in gleicher Weise wie die Deutschen versorgt.

Am 1. August 1915 waren im Lazarett tätig als Stationsärzte: Chefarzt Dr. Bünz, Dr. Studer, Dr. Zander; als Assistenten: Feldunterarzt Hobert, die Sanitätsgefreiten von Redwitz und Sutter; als Lazarettinspektor: Rappenegger. Leitende Damen sind: Frau Dr. Bünz und Tochter Anna Bünz; freiwillige Helferinnen sind: die Fräulein Emma Ernst, Frida Ruch, Margarete Ruf, Berta Müller, Martha Kreitz, Wilhelmine Manz, Maria Zimmermann, Martha Dorsch.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe